Verlagsort: Dresden

Einzelpreis: In Dresden 10 Rpf. außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist das behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden sowie aller in diesem Bezirke liegenden Städte und Gemeinden, ferner der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Polizeipräsidiums Dresden, der Amtsgerichte Dresden, Freital, Radeberg, Radebeul und Tharandt, der Landesforstdirektion Dresden, der Forstämter Klotzsche, Langebrück, Ottendorf-Okrilla, Tharandt und Weißer Hirsch, der Forstkasse Dresden, des Staatlichen Grundstückamtes Dresden, der Staatlichen Gartenverwaltung Dresden, des Schlösseramtes Dresden, des Bergamtes Dresden, der Straßenbaudirektion Dresden, der Wasserbaudirektion Dresden, des Straßen- und Wasserbauamtes Dresden, der Hochbaudirektion Dresden, des Reichsbauamtes Dresden, des Landesbauamtes Dresden, der Akademie für Kunstgewerbe Dresden, der Landesstelle für Kunstgewerbe Dresden, der Staatsbauschule Dresden, des Hauptzollamtes Dresden, des Statistischen Landesamtes Dresden, des Landesveterinäramtes Dresden, der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, des Landstallamtes Moritzburg, der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau Pillnitz, des Landeskulturamtes Dresden, der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung Dresden, des Kunstgewerbemuseums Dresden, der Baumeisterprüfungsbehörde Dresden, des Landesfinanzamtes Dresden, der Finanzämter Dresden-Annenstraße, Dresden-Klostergasse, Dresden-Marschnerstraße, Dresden-Rähnitzgasse, Dresden-Wasserstraße, Freital und Radeberg, der Hauptzollämter Dresden-A. und Dresden-N., der Zollabfertigungsstelle Dresden, des Finanzgerichts Dresden, des Gymnasiums Dresden, der Rudolf-Schröter-Schule Klotzsche, der Dürerschule Dresden, der Staatlichen höheren Mädchenbildungsanstalt Dresden, der Freih.-von-Fletcherschen Aufbauschule mit Deutscher Oberschule, Dresden, der Deutschen Oberschule Dresden, der Technischen Hochschule Dresden, der Forstlichen Hochschule Tharandt, der Akademie der bildenden Künste Dresden und des Pädagogischen Instituts Dresden.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich RM. 2.40 (einschl. 43 Rpf. bzw. 48 Rpf. Botengeld), durch die Post monatlich RM. 2.40 (zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld), bei Abholung in unseren Geschäftsstellen RM. 2.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzlieferung

Nr. 211, Mittwoch, 31. Juli 1935

Anzeigenpreise laut aufl. Tarif Nr. 8. Anzeigenschluß: Am Tage vor Erscheinen 15.30 Uhr, für die Sonntagsausgabe Freitags 17 Uhr, für die Montagsausgabe Sonnabends 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen G. m. b. H., Dresden-A. 1, Wettinerplatz 10, Postscheck-Konto: Dresden Nr. 39 173. Geschäftszeit 8 bis 18 Uhr. Sprechzeit der Redaktion 11 bis 12 Uhr außer Sonnabends. Tel. Sammelruf 25 801 u. 25 261

Uniform- und Versammlungsverbot für den sächsischen „Stahlhelm"

Marxisten schulten NSDFB.-Mitglieder

Dresden, 30. Juli.

Der Sächsische Minister des Innern hat im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. Juli 1935 folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 83) wird für das Gebiet des Landes Sachsen

1. **das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB. (Stahlhelm) kennzeichnen;**
2. **das Abhalten von irgendwelchen Versammlungen einschl. geschlossener Mitgliederversammlungen und sogen. Pflichtappelle sowie von anderen Veranstaltungen (Konzerte usw.) im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDFB. (Stahlhelm) verboten.**

§ 2

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der obenerwähnten Reichspräsidentenverordnung.

§ 3

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Staat greift durch

Mit dieser Maßnahme hat sich Sachsens Regierung dem Vorgehen verschiedener anderer deutscher Länder und Gebietsteile angeschlossen, die sich in der letzten Zeit genötigt sahen, den reaktionären Umtrieben gewisser Stahlhelm-Kreise entgegenzutreten.

Auch in Sachsen hat der ehemalige Frontsoldatenbund staatsfeindlichen Elementen zum Unterschlupf gedient, die systematisch eine üble Hetze gegen den Nationalsozialismus zu entfesseln versuchten. Deutlich trat dabei zutage, daß die Stahlhelmführung nicht imstande gewesen ist, die nach dem Siege des Nationalsozialismus scharenweise in ihre Reihen eingedrungene Gegner der Bewegung Adolf Hitlers einer gründlichen weltanschaulichen Prüfung zu unterziehen und sie durch intensive Schulungsarbeit zu einer positiven Einstellung zum neuen Staat zu erziehen. In verantwortungsloser Weise haben hier die leitenden Männer des Stahlhelms eine Unterlassungsünde nach der anderen begangen. Tatenlos sahen sie zu, wie ihre Organisation immer mehr dazu benutzt wurde, um Cliquen ein Unterkommen zu gewähren, die eine angebliche „Pflege des Wehrgedankens" zu hetzerischer Wühlarbeit gegen den neuen Staat und seine Einrichtungen benutzten.

Nur der vorbildlichen Disziplin unserer SA. ist es zu verdanken, daß die häufigen Provokationen solcher „Stahlhelmer", die vor dem siegreichen Durchbruch des Nationalsozialismus noch in den Reihen des Reichsbanners und der Kommune zu finden waren, nirgends zu ernsten Zwischenfällen geführt haben.

Einwandfrei steht heute fest, daß der sächsische Stahlhelm noch bis in die jüngste Zeit hinein eine Reihe unverbesserlicher Staatsfeinde aufgenommen und die bestehende allgemeine Mitgliedersperre immer wieder durchbrochen hat.

Sozi-Schulrat als Stahlhelmreferent

In welch leichtfertiger Weise die Stahlhelmführung bei der politischen Betreuung ihrer Mitglieder verfuhr, geht daraus hervor, daß man sich nicht scheute, bekannte ehemalige Marxisten mit der Abhaltung von Schulungsabenden und Lehrgängen zu beauftragen. So tauchte z. B. in Dippoldiswalde der frühere sozialdemokratische Schulrat Perl als Kreisschulungsreferent des Stahlhelm auf.

In einer westsächsischen Stadt waren in kürzester Frist nicht weniger als 19 Fälle zu verzeichnen, wo Stahlhelmer wegen staatsfeindlicher Betätigung zur Rechenschaft gezogen werden mußten.

Immer wieder mußte festgestellt werden, daß Mitglieder des Stahlhelms unsinnige Gerüchte verbreitet hatten, die geeignet waren, Unruhe in die Bevölkerung zu tragen und das Vertrauen zur neuen Staatsführung zu erschüttern. Unter dem Deckmantel einer „nationalen Organisation" trieben im Stahlhelm Elemente ihr Unwesen, die nichts anderes im Sinne hatten, als systematisch die Aufbauarbeit des neuen Staates zu beeinträchtigen. Leider hat die sächsische Stahlhelmführung einer derartigen Sabotagearbeit durch kaum mißzudeutende Redewendungen sogar noch Vorschub geleistet.

„Wenn wir nicht gewesen wären ..."

So äußerte der Landesführer des sächsischen Stahlhelms, Hauffe, erst vor kurzem in einer Stahlhelm-Versammlung in Zittau: „Wenn auch manche versuchen, unseren Weg zu verkleinern, so marschieren wir doch weiter als die graue Kompanie, wortlos, einsam, jenseits der großen Straße." Diese bewußte Absonderung von der Volksgemeinschaft trat am 21. und 22. Juni anläßlich einer Führerbesprechung des sächsischen Stahlhelms im ehemaligen Jagdschloß Rehefeld deutlich zutage, bei der das Gelände in weitem Umkreis von Stahlhelmern abgesperrt wurde (!).

In seiner Zittauer Rede ging Hauffe sogar so weit, zu behaupten: „Wenn wir nicht gewesen wären, dann hätten wir das Dritte Reich nicht." Es müsse wieder einmal, so erklärte er, darauf geachtet werden, daß der Tornister richtig gepackt und die Marschstiefel in Ordnung seien! Wenn der Stahlhelm-Landesführer diesen merkwürdigen Worten auch zweifellos einen harmlosen Sinn beizulegen versuchen wird, so muß in diesem Zusammenhange doch daran erinnert werden, daß der gleiche Herr Hauffe noch im Mai 1932 Adolf Hitler als einen „ungebildeten Trommler und Demagogen" bezeichnet hat, der „sich zum Heiland machen" wolle.

Stahlhelmer, kauft bei Juden!

Wie wenig die nationalsozialistische Weltanschauung bisher in gewisse Stahlhelmkreise eingedrungen war, beweist auch die Juni-Folge des Nachrichtenblattes des Gaues Nordwestsachsen des Stahlhelms in Leipzig. Im Anschluß an eine Aufforderung, die Stahlhelm-Kameraden möchten bei Einkäufen in erster Linie die Inserenten dieses Blattes bevorzugen, findet man dort eine Anzeige der jüdischen Firma Gebr. Heine in Leipzig (!).

Immer wieder waren Fälle zu verzeichnen, in denen Stahlhelmer den Deutschen Gruß verächtlich gemacht hatten. Dem heute für jeden Deutschen selbstverständlichen Gruß „Heil Hitler!" setzten die Stahlhelm-Reaktionäre grundsätzlich ein verächtliches „Guten Morgen" entgegen. In Plauen verweigerte ein Stahlhelmer den Hitlergruß und meinte: „Wir bekommen bald unser Kaiserreich wieder, das ist billiger als eine Republik".

Fortsetzung auf Seite 2

Katholische Absage an den Kommunismus

Eine Erklärung des erzbischöflichen Sekretariats in München

München, 30. Juli

Das erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu dem Fund kommunistischer Flugblätter, in denen ein Bündnis mit den Katholiken propagiert wurde, folgende Erklärung:

Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hatten. Von kirchlicher Seite lehnen wir diese kommunistischen Machenschaften mit allem Nachdruck ab. Die katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir dulden auch in unseren katholischen Jugendverbänden keine staatsfeindlichen Elemente und würden unnachsichtlich jeden entfernen, der auf kommunistische Lockungen einginge. Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in Pfarrei St. Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Vorspiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Klerus erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KPD. zu verdächtigen. Der Polizei wird es sicher gelingen, den Drucker und Druckort der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Absender zur Rechenschaft zu ziehen.

*

Diese scharfe Distanzierung einer hohen katholischen Stelle von den kommunistischen Bündnisangeboten verzeichnen wir gern, obwohl sie im Grunde eine Selbstverständlichkeit sein müßte. Wir möchten jedoch auch bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hinweisen, daß leider nicht bei allen Mitgliedern konfessioneller Organisationen der gleiche Geist der unbedingten Feindschaft gegen staatsfeindliche marxistische Elemente zu finden ist. Gerade in den letzten Tagen ereigneten sich wieder an mehreren Orten Ueberfälle auf Hitlerjungen durch konfessionell verhetzte Elemente; ja, es haben bedauerlich oft katholische Vereine in ihrer Gesamtheit eine grundsätzliche verneinende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus an den Tag gelegt. Wir möchten daher an diese Erklärung des erzbischöflichen Sekretariats in München die Hoffnung und Erwartung knüpfen, daß sich die verantwortlichen katholischen Instanzen nicht darauf beschränken, die kommunistischen Anträge zurückzuweisen, sondern daß sie dafür Sorge tragen, alle ihre Gläubigen zu bedingungsloser Treue zum neuen Staat zu erziehen.

Ein notwendiges Verbot

Dr. L. Es gab eine Zeit, da hatte der Name „Stahlhelm" in den Reihen der deutschen Freiheitsbewegung einen guten Klang. Eine Organisation, die es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt hatte, das Erbe der Front zu hüten und die Ehre der alten Flagge aller Novemberschande zum Trotz zu bewahren, mußte als natürlicher Kräftemagnet alle diejenigen anziehen, die nach dem Zusammenbruch ihren Glauben an Deutschland nicht aufgeben wollten und sich trotzig einer Entwicklung entgegenstemmten, die kein Verständnis mehr aufbrachte für den beispiellosen Opfergang deutschen Frontsoldatentums.

Es war der Geist selbstverständlicher Kameradschaft, jener allzeit einsatzbereite Sozialismus des Schützengrabens, der Zehntausende bester deutscher Männer in den Nachkriegsjahren im „Stahlhelm" zusammenführte, — die Sehnsucht nach einer inneren Neugestaltung der gesamten Nation auf der Grundlage einer Weltanschauung, die geboren war im Trommelfeuer an der Somme, im Dreck und Schlamm flandrischer Schlachtfelder.

Dieser „Stahlhelm" kämpfte zusammen mit den Zeitfreiwilligenverbänden und Studentenformationen in Mitteldeutschland gegen kommunistische Bürgerkriegsbanden. Dieser „Stahlhelm" trug 1927 die alte Reichskriegsflagge durch die Straßen des roten Berlins, marschierte ein Jahr später mitten durch die johlende Meute des Hamburger Bolschewistenpöbels. Dieser „Stahlhelm" fand nach langen politischen Irrwegen über Stresemann und Düsterberg endlich den Weg zu der Bewegung, die dank der genialen Schöpferkraft eines Adolf Hitler zum kämpferischen Wollen und zur soldatischen Grundhaltung die klar umrissene Zielsetzung einer neuen Weltanschauung gefügt hat.

Die braune Armee des Nationalsozialismus hatte von Anbeginn ihres Kampfes an allen anderen „nationalen" Organisationen, Verbänden und Vereinen eins voraus: Sie wußte, was sie wollte. Sie erschöpfte sich nicht in trotzigen Demonstrationen und wuchtigen Paraden. Jeder einzelne SA.-Mann war Propagandist einer neuen politischen Idee, deren Anziehungskraft alle die zu den Fahnen Adolf Hitlers führen mußte, die die mutige Bejahung eines Neuen an die Stelle kleinlicher Kritik und politischer Instinktlosigkeit setzten.

So wuchs auch der Kern des „Stahlhelm" schließlich ganz von selbst hinein in die Kampftruppe der nationalsozialistischen Bewegung. In ihr hatten bereits Tausende und aber Tausende ehemaliger Soldaten die Erfüllung dessen gefunden, wofür sie im grauen Heer der Front einst vier Jahre lang gekämpft, geblutet und gelitten hatten. War es da nicht selbstverständlich, daß gerade die Besten der Frontkämpfergeneration, mochten sie im „Stahlhelm", im „Wehrwolf" oder anderen Bünden stehen, sich aus innerstem Antrieb von ihren alten Organisationen lösten und der großen, unaufhaltsam stürmenden Bewegung Adolf Hitlers anschlossen, die es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, die Nation vom Abgrund zurückzureißen und das ganze Volk, vor allem aber seine Jugend, mit dem Geist der Front, mit der Idee des deutschen Sozialismus zu erfüllen.

Am 30. Januar 1933 fand diese Entwicklung symbolhaft ihren Abschluß, als die grauen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19350731/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG